Das Elektronenhirn

Autor(en): **Däster, Robert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 16

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-491273

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

PHILIUS KOMMENTIERT

In zoologischen Kreisen wird gelegentlich die Frage erörtert: «Soll ein zoologischer Garten von einem Praktiker oder von einem Wissenschafter geleitet werden?» Eine eindeutige Stellung wird nicht immer bezogen; letzten Endes hat es eben die Natur so eingerichtet, daß es gute und schlechte Wissenschafter und gute und schlechte Praktiker gibt. Nicht die Spezies, sondern der Mensch entscheidet. Wir würden nicht den Mut haben, uns gegen den von einem Praktiker geführten Zoologischen Garten und für den von einem Wissenschafter geleiteten Garten zu entscheiden. Aber eines ist zu sagen: Der in weiten Kreisen bestehenden Aversion gegen den Wissenschafter muß entgegengetreten werden. Die Meinung, ein Wissenschafter müsse a priori ein Dilettant im Praktischen sein, bedarf des energischen Widerspruchs, denn sie kommt aus den gleichen Quellen wie jener dumme Kampf gegen das Intellektuelle, der in nordischen Bezirken einmal eine üble Epoche eingeleitet hat. Als ob es nicht Persönlichkeiten gäbe, die neben dem Intellekt auch Gefühl und neben dem Gefühl auch Intellekt besäßen.

Daß es Wissenschafter gibt, die im praktischen Bereich ihren ganzen Mann stellen, das erweist sich im Zoologischen Garten Basel, wo Prof. Hediger bei aller Wissenschaftlichkeit doch auch ein hervorragender Zoopraktiker ist.

Ich bin mit diesem Basler weder versippt noch verhängt, aber ich habe es mir von vielerlei Seiten bestätigen lassen, daß hier der rechte Mann auf dem rechten Posten steht; und wo ich mit ihm selber in Berührung kam, konnt' ich's im eigenen Erlebnis erfahren.

Wenn ich hier von diesem Zooleiter rede, so tue ich dies nicht, weil ich mich am Austeilen von Lorbeeren ergötzen möchte, sondern weil wir hier eben ein prächtiges Beispiel dafür haben, daß ein Wissenschafter nicht unbedingt ein Analphabet im Praktischen sein muß.

Ein Wissenschafter experimentiert durchaus nicht abseits vom Leben, sondern er experimentiert für das Leben. Er behält seine Erkenntnisse nicht für sich, sondern es treibt ihn, sie ins Praktische umzuwerten. Dazu kommt, daß ein Wissenschafter kraft seines Wissens und seiner Fähigkeit von der wissenschaftlichen Kombination gewisse Zusammenhänge besser erkennt und überblickt als der Praktiker, der vor allem gegen das Unvorhergesehene, Einzigartige, Ausgefallene weniger gewappnet ist. Der Praktiker bringt auch immer eine gewisse Robustheit mit, ein Pochen auf den gesunden Menschenverstand und die sogenannte praktische Erfahrung, die ihn sehr oft von der Kunst des Differenzierens abbringen. Der Praktiker pflegt auch gelegentlich, wo er die Sache nicht weiß, durch Pröbelei und Versuch dem Ding auf den Grund zu kommen; aber sehr oft geht sein Experiment nach der falschen Richtung, während eben der Wissenschafter eher von Anfang an nach der richtigen Seite hin sucht.

Es zeigt sich beispielsweise, daß der wissenschaftlich gebildete Zooleiter in der Lösung von Ernährungsfragen, die in einem solchen Tiergarten eine sehr große Rolle spielen, die glücklichere Hand hat als der Nur-Praktiker. Man denke nur an die Wandlungen in der Ernährung des Menschen, die wir in den letzten Jahren erlebt haben! Eine gleiche Differenzierung muß auch in der Ernährung des Tiers erfolgen. Und das kranke Tier? Gewiß auch der reine Praktiker, komme er vom Tierhandel, vom Zoo oder der Menagerie her, wird in der Behandlung kranker Tiere nicht versagen und sogar sehr oft intuitiv das Richtige vorkehren, aber in der Regel ist es der Wissenschafter, der die bessere Diagnose stellen kann.

Jene, die meinen, der Praktiker habe zum Tier die elementarere Beziehung als der Wissenschafter, können von diesem Irrtum am besten so befreit werden, daß man sie nach Basel schickt. Professor Hedigers Urelement heißt: Tierliebe. Es ist keine sentimental betonte Tierliebe, sondern eine schöne Mischung von Ergriffenheit vor dem Phänomen Tier und Mitgefühl zur Tierkreatur. Man soll Hedigers Schriften lesen: alles, was dort gesagt wird, geht von einer urgesunden, unmittelbaren Liebe zum Tier aus; sie hindert aber diesen Mann nicht, den souveränen wissenschaftlichen Blick beizubehalten. Selbstverständlich hat dieser Wissenschafter von allem Anfang an als großen Vorzug die Gabe mitgebracht, sich in die Tierpsyche einzuleben. Es ist nicht von ungefähr, daß Hediger gerade im Zirkus seinen Beobachterposten aufgestellt hat, nämlich dort, wo die Beobachtung der Tierseele am Reizvollsten und Ausgiebigsten ist. In Prof. Hediger schätzen wir einen der besten Tierpsychologen, und Tierpsychologie ist ja der Standort, von dem aus ein Zoo sehr fruchtbar geleitet werden kann.

Also nocheinmal, man verstehe uns recht: dieser Beitrag richtet sich nicht gegen Zooleiter, die nicht Wissenschafter sind ... er richtet sich vielmehr gegen jene, die meinen, ein Wissenschafter sei infolge seiner ‚Lebensferne' für die Leitung eines Zoos ungeeignet. Und am Beispiel des bekannten Direktors des Basler Zoo glaubten wir, diesen Beweis am Eindrücklichsten erbringen zu können.

Das Elektronenhirn

Es sind des Erdenbürgers Beine
Zu träg für tausend Kilometer,
Und Flügel wuchsen ihm auch keine
Zur Promenade durch den Aether.

Darum ersetzt mit Apparaten
Der Mensch, was ihm sonst nicht gegeben,
Und was zu schwach für große Taten!
Aus diesem Grunde hat soeben —

(Die selten nur benützten Stellen
Die sind es, die zuerst erschlaffen) —
Ein Stab von offenbar noch Hellen
Das Elektronenhirn erschaffen.

Robert Däster

Worte zur Zeit

Es wäre wenig in der Welt unternommen worden, wenn man immer nur auf den Ausgang gesehen hätte. Lessing

Heut wie einst

Briand fand die Politik sehr langweilig. Ein Freund aber meinte: «Sie müssen aber doch manche Stunde der Genugtuung erlebt haben!» — «Gewiß», antwortete Briand, «aber Sie wissen doch wieviele Tonnen Pechblende man braucht, um ein Gramm Radium zu erzeugen! Genau soviel Tonnen Aerger und Enttäuschung und Widerwärtigkeit braucht man in der Politik für ein Gramm Genugtuung!» ha

KALODERMA
Gelee
NIE MEHR RAUHE HÄNDE

SANDEMAN
(REGISTERED TRADE MARK)
Adel des Alters —
die Weisheit!
Adel der Weine —
Porto und Sherry SANDEMAN
SANDEMAN Berger & Co., Langnau/Bern

QUALITÄTS-UHREN
Fortis
Die gute Uhr beim Uhrmacher